

In memoriam Univ.-Prof. Mag. DDDr. Ernst Hammerschmidt, M.Litt., D.Litt., Wien (1928-1993)

Autor(en): **Frei, Hans A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **84 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In memoriam
Univ.-Prof. Mag. DDDr. Ernst Hammerschmidt,
M.Litt., D.Litt., Wien (1928–1993)

Am 16. Dezember 1993 verstarb unser bewährter und kompetenter Mitarbeiter und Mitherausgeber dieser Zeitschrift an den Folgen eines in Baden bei Wien erlittenen Autounfalles. Sein tragischer Tod bedeutet für die «Internationale Kirchliche Zeitschrift» einen grossen Verlust, muss sie doch künftig auf seine weit über den Kreis der altkatholischen Kirchen hinaus beachtete Tätigkeit als Chronist der orthodoxen Kirchen verzichten, welche er in Nachfolge des jahrzehntelang tätigen Vorgängers, Univ.-Prof. DDr. Bertold Spuler, auf dessen Wunsch hin im Jahre 1990 aufgenommen hatte und die nun auf derart abrupte Weise beendet worden ist.

Der am 29. April 1928 in Marienbad (Böhmen) Geborene durchlief daselbst die Grundschulen. Das Abitur bestand er 1946 in der Oberpfalz, wohin die Familie im Gefolge der Ereignisse nach Kriegsende übersiedelt war. Als Römisch-Katholik absolvierte er sein Studium der Philosophie, Theologie, Rechtswissenschaft und orientalischen Sprachen an den Hochschulen seiner Kirche in Bamberg, Linz a.D., Innsbruck, Salzburg und Wien, wo er in den Jahren 1952/53 – «soweit mir dies zur Ergänzung angebracht schien», wie er selber einmal bemerkte – zudem auch evangelische Theologie studierte. 1950 erwarb er in Innsbruck mit seiner Arbeit «Benedikt Stattler, einer der ersten Gegner Kants» das Lizentiat der Philosophie und promovierte zwei Jahre später in Salzburg zum Doktor der Philosophie. Es bedurfte dann noch eines Rigorosums aus Orientalistik an der Universität Innsbruck, damit diese das Salzburger Doktorat nostrifizieren konnte. Diese umfassende akademische Ausbildung bot das solide Fundament für die sich daran anschliessende wissenschaftliche Laufbahn, welche ihn nacheinander an die Universitäten Münster (Westfalen), Oxford und wiederum nach Münster führte, ehe er sich 1962 an der Universität des Saarlandes habilitierte, wo er zunächst als Privatdozent und von 1968 bis 1970 als «ausserplanmässiger Professor» tätig war. Ende 1970 erfolgte seine Berufung als Ordinarius an die Universität

Hamburg für Afrikanische Sprachen und Kulturen im Fachbereich Orientalistik – ein Auftrag, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1990 mit grossem Sachverstand erfüllte. Sein Spezialgebiet war Äthiopistik, wovon mehrere Publikationen Zeugnis geben. Einzeln aufgeführt sind seine Beiträge und Publikationen in «Wer ist Wer? Das deutsche Who's Who» (XXVIII. Ausgabe 1989/90).

Im November 1957 trat der nunmehr Verstorbene der Altkatholischen Kirche Österreichs bei. Nachdem er am 20. Juni 1958 vor deren Prüfungskommission die vorgeschriebenen Examina pro candidatura et ministerio abgelegt hatte («Der Kandidat legte ein hervorragendes Wissen an den Tag und konnte seine Prüfung mit einem Ergebnis bestehen, wie es kaum jemals erreicht wurde...» in «Der Alt-Katholik, 51. Jg., 1958, Folge 4, S. 5), übertrug ihm zu St. Salvator in Wien der damalige Bischof Dr. S. Török am 25. Juni das Diakonatsamt und zwei Tage darauf das Priesteramt. Nach seiner beruflich bedingten Abwesenheit in Hamburg, wo er sich auch aktiv in der dortigen altkatholischen Gemeinde integrierte, kehrte er nach seiner Pensionierung wieder nach Wien zurück und engagierte sich sofort in der altkatholischen Kirche. Er unterstützte Bischof Nikolaus Hummel in der Leitung des Bischöflichen Seminars, war Examinator und wurde nach der Pastoralynode 1991 zum Bischofs-Koadjutor bestellt. Um so überraschender war dann sein Entschluss, in die römisch-katholische Kirche zurückzukehren. Mit Datum des 31. August 1993 teilte er dem Verfasser brieflich-formell mit, «dass ich zusammen mit meiner Frau am heutigen Tag durch den Erzbischof von Wien, Se. Eminenz Kardinal Dr. Groër, wieder in die katholische Kirche aufgenommen worden bin». Gleichzeitig betonte er, dass er im Einverständnis mit dem Kardinal seine Chronistentätigkeit für unsere IKZ weiterführen werde. Sein plötzlicher tragischer Tod verhinderte dies leider, so dass uns nichts anderes bleibt, als unserem gewissenhaften und verlässlichen Mitarbeiter und Mitherausgeber postum für seine grosse Arbeit – es waren leider nur 6 umfangreiche Folgen «Die orthodoxen Kirchen» 1990–93 – zu danken. R.I.P.

Den betroffenen Angehörigen sei auch an dieser Stelle das herzliche Mitgefühl an ihrem tiefen Leid zum Ausdruck gebracht.

Hans A. Frei